31. Jahrgang. Dienstag, 19. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17126. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

An mein Volk!

(Telegramm.)

Gottes Rathschluß hat über uns aufs neue die schmerzlichste Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmüthige, aus christlicher Ergebung erwachsende Thatkraft, mit der er seinen königlichen Pflichten ungeachtet seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu bethätigen, welche ihm die Liebe seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die ihn schmückten, der Siege, die er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verklären.

Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

Wenn Ich Gott um Kraft bitte, diese königlichen Pflichten zu erfüllen, die sein Wille Mir auferlegt, so bin Ich dabei von dem Vertrauen zum preußischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte Mir gewährt. In guten und in bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden; auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwiedere, als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland.

Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche Mich mit Meinem Volke verbindet, entnehme Ich die Zuversicht, daß Gott Mir Kraft und Weisheit verleihen werde, Meines königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Potsdam, den 18. Juni 1888.

Wilhelm.

Das Leichenbegängniß Kaiser Friedrichs.

(Telegramme.)

Berlin, 18. Juni. Unser △-Correspondent berichtet in Ergänzung unserer gestrigen Abend-Depeschen: Das Begräbniß war verhältnißmäßig **einfach und prunklos** zu nennen. Der beschränkte Raum, auf welchem sich das alles abwickelte, und die Betheiligung an dem Gefolge nach der letztwilligen Bestimmung des Kaisers machte auch nicht annähernd den Eindruck, welchen man von der Beisetzung der Leiche des Kaisers Wilhelm empfangen hatte. Dennoch brachte die heutige Feier eine Reihe von Momenten, welche von unvergleichlichster, tiefergreifender Wirkung waren. Hierzu trugen das meiste die Räume bei, in welchen sich in Schloß Friedrichskron die Leichenfeier vollzog. Die Versammlung der höchsten Staatsbeamten und Würdenträger, der Spitzen der Wissenschaft und Kunst, der städtischen Behörden von Berlin, Potsdam und Charlottenburg, der Männer, deren Namen in der Geschichte der letzten Jahrzehnte mit hoher Auszeichnung genannt wurden, wie Simson, Falk, Curtius u. s. f., der gesammten Aerzte, die dem Kaiser in seiner letzten Krankheit beigestanden haben, dazu die wunderbaren Räume des Muschelsaales und der Jaspisgalerie, in welchen die entflammten Kronleuchter und Wandleuchter einen magischen Glanz auf den von einem Blumenhain umgebenen Purpursarg der kaiserlichen Leiche warfen; der Weg zur Friedenskirche unter den schattigen Bäumen des Parks von Sanssouci mit den zu beiden Seiten aufgestellten Truppen, dann die Trauerstraße auf der kurzen Strecke der Stadt Potsdam, die Ausschmückung der Friedenskirche im Aeußern wie im Innern, das alles machte einen wunderbaren Eindruck. Ergreifend war der Anblick des **Kaiserpaares** mit den kaiserlichen Kindern vor dem Sarge des verewigten Kaisers; hier hatte auch die **Kaiserin Augusta** Platz genommen, auf der Terrasse vor dem Schlosse sah die hohe Frau dem Leichenzuge nach. Die **Kaiserin Victoria** war in die Stille Kirche nach Bornstedt gefahren und hielt dort einen Trauergottesdienst ab; erst als das gesammte Trauergefolge die Friedenskirche verlassen hatte, erschien die Kaiserin-Wittwe dort zu stillem Gebet. Nur der Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg und zwei Kammerherren waren dabei zugegen. Der Kaiser, die königlichen Prinzen, die Fürstlichkeiten und das gesammte Gefolge begaben sich nach dem Stadtschloß, wo ein Dejeuner stattfand. Erst nach 3 Uhr war das Trauergefolge nach Berlin zurückgekehrt.

Um 9 Uhr fingen die Glocken an zu läuten. Die Glocken der Friedenskirche begannen, alle Kirchen Potsdams folgten, die Glocken Bornstedts und aller Ortschaften der havelumflossenen Insel fielen in den ernsten Chor ein. Um diese Zeit gruppirten sich um den in der Jaspisgalerie aufgebahrten Sarg die vornehmsten Hof- und Staatsbeamten, um ihrem heimgegangenen kaiserlichen Herrn den letzten Dienst zu erweisen. Wie am 16. März im Dome zu Berlin, so waren heute in diesem Trauergemache die Insignien auf Tabourets ausgebreitet. Die Ehrenwache bei der Krone übernahm der Oberstkämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode; hinter den übrigen Tabourets nahmen, das Antlitz nach dem Sarge gerichtet, die Staatsminister Aufstellung. Am Kopfende des Sarges hielt das Reichspanier der Hohenzollern der General v. Blumenthal, rechts und links von ihm standen mit gezogenem Degen der General-Lieutenant v. Mischke und der Generalmajor v. Winterfeld, dahinter als letzter der Stabschef der 4. Armee-Inspection. Weiterhin standen in nächster Nähe des Sarges die Hofchargen in ihren verschiedenen Abstufungen. Inzwischen füllte sich die Galerie mit einer erlesenen Gesellschaft. Es erschienen: der Generalfeldmarschall Graf Moltke und die anwesenden Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, die Chefs der fürstlichen Häuser, die Generale aus den Provinzen, die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die inactiven Staatsminister, die General-Lieutenants, der Präsident des Reichsgerichts, die Wirkl. Geh. Räthe, die Vicepräsidenten des Reichstages und beider Häuser des Landtages, die Oberpräsidenten, die Generalmajors, die Räthe erster Klasse, die Obersten und die in Regimentscommandeur-Stellungen befindlichen Offiziere, die Räthe des Ministeriums des königl. Hauses, die königl. Kammerherren, die Deputationen der geladenen Körperschaften, die prinzlichen Hofstaaten und die Kammerjunker. Als es 10 Uhr geschlagen hatte, öffneten sich die Flügelthüren, und in langsamem, feierlichen Zuge traten die hohen Herrschaften in die Jaspisgalerie ein. Vor dem Sarge, auf dem der goldene Helm der Könige von Preußen prangte, nahmen auf einer Reihe von Sesseln die fürstlichen Damen Platz, während der Kaiser sich mit dem König von Sachsen in nächster Nähe des Sarges gruppirte. Die Feier leitete Bachs Gesang: „Bald rufst Du mich zu höheren Freuden, die diese Welt nicht geben kann" stimmungsvoll ein; es war der Chor der Zwölfapostelkirche, der das Lied vortrug, ebenso wie den sich daran schließenden Choral: „Jesus meine Zuversicht". Dann trat der Oberhofprediger Dr. Kögel an den Sarg und sprach ein kurzes Gebet. Hierauf segnete Kögel die sterblichen Ueberreste Kaiser Friedrichs ein. Nunmehr wurde der Sarg emporgehoben; dieser traurigen Ehrenpflicht unterzogen sich, von den Unteroffizieren derselben Regimenter unterstützt, die Commandeure der 12 Leibregimenter des entschlafenen Kaisers, darunter der des 1. Leibhusarenregiments. Während der Sarg durch die Jaspis-Galerie nach dem Muschelsaale und von dort nach der Garten-Terrasse getragen wurde, erklang der wehmüthige Gesang: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt". Es war der letzte trostvolle Gesang, der um den todten Kaiser in diesen Räumen tönte; noch wenige Schritte, und er schied für immer von dieser denkwürdigen Stätte, wo er einst das Licht der Welt erblickt hat. Unter erneutem Glockengeläute setzte sich jetzt der feierliche Leichenzug in Bewegung, voran die Leichenparade, deren umflorte Fahnen sich tief gesenkt hatten, als der Sarg am Portal erschienen war, dann die Geistlichkeit mit Kögel an der Spitze, dahinter in langem Zuge, durch Marschälle in verschiedene Gruppen getheilt, die Dienerschaft, die Offizianten, die Beamten des Hofmarschallamts, die Hof- und Leibpagen. Es folgten sodann die königlichen Leibärzte und die anderen Aerzte, welche dem Kaiser in der letzten schweren Krankheit beigestanden haben. Hinter den königl. Kammerjunkern und Kammerherren schritten die vier adligen Marschälle einher; dann folgten die Minister mit den Reichs-Insignien, der Oberst-Kämmerer mit der Krone von Preußen, die Hofchargen in ihren verschiedenen Abstufungen.

Wolffs Telegraphenbureau meldet aus Potsdam: Die Rede in der Friedenskirche unterblieb auf Anordnung der Kaiserin Victoria nach den mündlich ausgesprochenen Wünschen des heimgegangenen Kaisers; schriftliche Bestimmungen betreffs der Trauerfeierlichkeiten hinterließ der Kaiser nicht.

Der Reichskanzler wohnte den Leichenfeierlichkeiten aus Gesundheitsrücksichten nicht bei.

Abends 6 Uhr fand im hiesigen Schloß ein Diner mit 150 Couverts statt. An demselben nehmen der Kaiser und die fremden Fürstlichkeiten mit Gefolge Theil.

Aus allen größeren Städten Preußens und Deutschlands werden Trauerfeierlikeiten gemeldet; überall ist Trauergottesdienst abgehalten worden, die Schulen und Geschäfte wurden geschlossen.

In **München** wohnten dem Gottesdienste in der Domkirche der Prinzregent und die Mitglieder des Königshauses, die Minister und die Generalität u. s. w. bei.

„Die Erklärung des Professors Billroth über die Haltung des Dr. Mackenzie
zur Diagnose der deutschen Aerzte", so schreibt man der „Magdeburger Zeitung", „erinnert mich an eine Unterredung mit Dr. Krause in San Remo, und dieser wird hoffentlich nicht zürnen, wenn ich seine Aeußerung wörtlich der Oeffentlichkeit übergebe. Zu Unrecht klagt man, sagte Herr Krause, über Geheimnißkrämerei der Aerzte bezüglich der Krankheit des hohen Patienten; das Recht des deutschen Publikums auf Mittheilungen über dessen Befinden hat seine Grenze in dem Interesse des erlauchten Prinzen — zahlreiche deutsche und italienische Zeitungen müssen ihm vorgelegt werden — **ist es da nicht grausam, die Unheilbarkeit seiner tückischen Krankheit in die Welt zu schreien, ja, ist dies nicht eine Art Vivisection?** Vor einigen Tagen, fuhr Herr K. fort, zeigte mir der hohe Kranke eine italienische Zeitung, in welcher die Ursache der Krankheit unter ausdrücklicher Berufung auf mich falsch dargestellt wurde. Nachdem ich diesen Artikel mit Entrüstung gelesen, bemerkte der hohe Herr in seiner gewinnenden freundlichen Weise: „Lieber Doctor, ich glaube von solchen Dingen keine Silbe."

Eine bessere Rechtfertigung als die Erklärung Professor Billroths und diese durchaus zutreffende Bemerkung des Dr. Krause konnte Dr. Mackenzies Verhalten kaum zu Theil werden.

Der Aufruf Kaiser Wilhelms

„an Mein Volk", der gestern erschienen ist und den wir unseren Danziger Lesern bereits in einem Extrablatt mitgetheilt haben, ist gehalten in einem warmen, gewiß dem Herzen des ganzen Volkes wohlthuenden Tone. Er hat viele Aehnlichkeit mit dem Aufrufe Kaiser Friedrichs vom 12. März. Wie jener im Eingange dem Andenken des abgeschiedenen großen Vorgängers gewidmet war, so gedenkt auch dieser zuerst des erlauchten Vaters, des Märtyrers auf dem Throne, um den das Volk weint. Kaiser Wilhelm spricht von dem theuren Todten in Worten, die der Nation aus der Seele gesprochen sind. Er hat denjenigen Gefühlen wahren Ausdruck gegeben, welche die Nation beseelen, seitdem sich des Todes Schatten herabgesenkt haben auf das milde Antlitz des heimgegangenen Frühlingskaisers; und wenn er der Ueberzeugung Worte verleiht, daß das Volk dem Kaiser Friedrich für immer ein dankbares Andenken bewahren wird, so hat er die heiligen Gelöbnisse wiedergegeben, die in diesen Trauertagen allen deutschen Lippen entströmt sind.

Kaiser Wilhelm giebt, wie es der Natur einer solchen Proclamation entspricht, nur allgemeine Umrisse dessen, was er erstrebt. Ein Erlaß an den Reichskanzler, wie am 12. März, ist nicht beigefügt; voraussichtlich wird die zu erwartende Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages eine Art Regierungsprogramm oder Erläuterungen zu der Proclamation in ähnlicher Weise enthalten, wie sie Kaiser Friedrich in dem Schreiben an den Fürsten Bismarck niedergelegt hatte. Aber auch die kurzen Sätze der Proclamation sind inhaltsvoll genug. Er gelobt, dem Beispiele seiner Väter zu folgen. Wer da weiß, und jedermann weiß es, wie ernst und ideal die Hohenzollernfürsten stets ihren hohen Beruf aufgefaßt haben, wie namentlich die letzten beiden Herrscher Musterbilder aller Regententugenden waren, der wird auch zu schätzen wissen, ein wie hohes Ziel sich der junge Kaiser gesteckt hat. Und er betont außer der Frömmigkeit, besonders die Milde und Gerechtigkeit, Eigenschaften, die seinen Vorgängern in hervorragendem Maße eigen waren. Er will die Bedrängten schützen — welche Aufgabe ist eines Königs würdiger? Er will dem Rechte zu seinem Rechte verhelfen — was ziert den Herrscher eines Volkes mehr als Unparteilichkeit und Gerechtigkeit?

Sein Großvater war ein Friedenshort; sein Vater verkündete als ersten Grundsatz: Deutschland zu einem Hort des Friedens zu machen. In ihre Fußtapfen tritt würdig der Enkel mit seiner Versicherung, den Frieden schirmen zu wollen. Dieses feierliche Gelöbniß wird, wie es uns Deutsche mit hoher Befriedigung erfüllt, des Eindrucks auch im Auslande nicht entbehren und sicherlich diejenigen Befürchtungen zerstreuen, die von mißgünstiger Seite früher hier und da bezüglich der Gesinnungen des jungen Fürsten erweckt worden sind.

Wie die bisherigen, so klingen namentlich die letzten Theile vielfach an Kaiser Friedrichs Proclamation harmonisch an. Friedrich betonte die „untrennbare Verbindung zwischen Fürst und Volk"; auch sein Nachfolger weist auf diese Gemeinschaft hin. Jener hatte gelobt, „ein gerechter und in Freud und Leid treuer König zu sein"; auch dieser, nachdem er das treue Festhalten des Volkes am Königshause anerkannt, verspricht der „treue Fürst eines treuen Volkes" zu sein. Der Vater brachte dem Volk sein „rückhaltloses Vertrauen" entgegen; auch der Sohn betont sein „Vertrauen zum preußischen Volk".

Dank ihm für dieses Wort! Wir wiederholen das Gelübde, welches des Volkes Antwort auf Friedrichs großherzige Ansprache war, auch jetzt: Kaiser Wilhelms Vertrauen findet Vertrauen. Treu und ergeben wie allen Hohenzollern, gelobt das Volk auch dem jetzigen Kaiser unwandelbare Treue, der unter so beispiellos schwierigen Umständen sein hohes, verantwortungsvolles Amt übernommen hat. Es ist ein wahres Wort, wenn Kaiser Wilhelm zum Schluß seine Zuversicht setzt auf die Gegenseitigkeit der Liebe, welche ihn mit dem Volke verbindet.

Unsere inbrünstigen Wünsche vereinigen sich mit den seinigen, daß seine Regierung dem Vaterlande zum Segen gereichen werde.

Heil Kaiser Wilhelm!

Englands Klage um Friedrich III.

Laut tönt aus dem stammverwandten England die tiefe Klage über das Ableben Kaiser Friedrichs zu uns herüber, welchen Verwandtschaft mit dem englischen Königshause nicht minder als persönliche Charaktereigenschaften der Hochachtung und Zuneigung und dem Verständniß des englischen Volkes näher brachten, als irgend einen deutschen Fürsten je zuvor.

Der „Standard" entwirft das folgende Charakterbild von dem dahingeschiedenen Kaiser:

„Es ist möglich, den an einen Erben des preußischen Thrones gestellten Anforderungen zu genügen. Diese Stellung hat aber der Verstorbene lange Jahre ausgefüllt. Dennoch genügte er in jeder Beziehung dem Ideal eines künftigen Beherrschers eines mächtigen Staates. Niemals wurde ihm eine indiscrete Handlung, niemals ein unweiser und ungestümer Impuls, sich geltend zu machen, zugeschrieben, obgleich er 30 Jahre im vollen Lichte der Oeffentlichkeit den Augen seiner Landsleute ausgesetzt dastand. Während er die strictesste Reserve in Staatsangelegenheiten, welche außerhalb seiner Sphäre lagen, bewahrte, bildete er dennoch eine der festesten Stützen des Reiches und einer seiner werthvollsten Vertheidiger. Soldat, weniger von Neigung als von Pflichtgefühl, zeichnete er sich in zwei großen Feldzügen aus, ohne dennoch nach Siegesruhm oder besonderer militärischer Autorität zu gelüsten. Die Einfachheit seines Benehmens war nicht zufällig, sondern das äußere Symbol seiner inneren Bescheidenheit, welche allen seinen Worten und Thaten einen besonderen Reiz verlieh. Geliebt von allen unter seinem Befehl stehenden Truppen wegen seines ruhigen Muthes und seiner unerschöpflichen Sorgen für ihr Wohl, hatte er dennoch zugleich das seltene Glück, dem besiegten Feinde niemals persönlichen Haß und Nachsucht einzuflößen. Jeder fühlte, daß er ein vollendeter Ritter des 19. Jahrhunderts war. Sein Antlitz hatte jenes Lächeln, welches hochstehenden und selbstlosen Naturen eigen ist, und wenn er Gunstbezeugungen austheilte, so war er stets so herablassend, als ob er selbst der Empfänger wäre."

„Man übertreibt nicht", sagt die „Daily News", „wenn man behauptet, daß Kaiser Friedrich überall populär war, wo man ihn kannte. Er liebte England und wurde vom ganzen englischen Volke wiedergeliebt."

Auch die liberale „Daily News" kargt nicht mit warm empfundenem Lobe:

„Das Schauspiel, dessen Zeugen wir jetzt sind, ist unendlich viel ergreifender, als die Scene am Todtenbette in der Reichshauptstadt vor einigen Wochen. Das Bedauern galt damals mehr Deutschland, als dem betagten Herrscher, welcher sein Lebenswerk vollendet hatte. Kaiser Wilhelm hatte auf keinen anderen Ruhm mehr zu hoffen. Er hatte alles geschaut, alles durchgeführt, wozu eine gütige Vorsehung dem sterblichen Menschen nur Gelegenheit bieten kann. Welch' tragischer Gegensatz in dem gegenwärtigen Falle? Kaiser Friedrich hat in der That ja seinen vollen Antheil an dem Ruhme der Schlachtfelder gehabt, aber seine edleren Diensten für sein Vaterland gewidmete Laufbahn wird jäh und plötzlich abgeschnitten. Und doch war er von Charakter und Naturanlage besonders geeignet, auf diesem Gebiete patriotischer Arbeit zu glänzen. Seine kurze Regierung hat gezeigt, daß er den edlen Ehrgeiz besaß, die friedliche Entwickelung Deutschlands zu fördern und seinem Lande dieselbe Stellung in den Künsten des Friedens zu verschaffen, welche es auf dem Gebiete der Waffen schon besitzt. Seine ersten Aeußerungen als Kaiser waren Anzeichen, daß er eine sorgfältig durchdachte, großartige, bürgerliche Politik durchzuführen beabsichtigte. Der einzige Trost, welcher dem deutschen Volke verbleibt, ist die universelle Sympathie der Menschheit. Die edle Natur des Kaisers hat alle Herzen besiegt."

In diesem Tone der aufrichtigsten Sympathie sind noch viele Auslassungen anderer Blätter gehalten.

Und auch der **Kaiserin Victoria** wird in wärmster Weise gedacht. So zollt der „Standard" der aufopfernden Hingebung der Kaiserin Victoria seine hohe Bewunderung und schreibt:

„Friedrich III. krönt auf seinem Sterbebette das Beispiel, welches er sein Leben lang in treuer Pflichterfüllung seinem Volke gegeben hat. Noch am Tage vor seinem Tode beschäftigte er sich mit Staatsangelegenheiten und arbeitete daran, zum Minister des Innern einen Mann zu ernennen, auf dessen Loyalität der verfassungsmäßigen Praxis er sich verlassen kann. Dazu der andere Zug, welcher eine Seite des Charakters des Kaisers beleuchtet, welche ihm noch mehr, als seine Pflichttreue als Souverän, die Liebe des Volkes gewonnen hat. Es war sicherlich kein geringer Trost für ihn, seiner jüngsten Tochter zu ihrem 18. Geburtstag seine Glückwünsche darbringen zu können. Der Segen eines Vaters ist niemals unter so tragisch eindrucksvollen Umständen ertheilt worden, als unter welchen die Prinzessin Sophie den Segen des sterbenden Kaisers erhielt. Aber unmöglich ist es, der entsetzlichen Anspannung zu vergessen, unter welcher die kaiserliche Familie die letzten Monate verbracht hat. Es giebt kein englisches, ja, wir möchten glauben, kein deutsches Herz, welches nicht an dem Kummer der Kaiserin Victoria Antheil nimmt. Als Tochter unserer Königin hat sie directen Anspruch auf unser liebevolles Mitleid. Aber selbst wenn sie eine Fremde wäre, so würde sie unsere aufrichtigste Sympathie besitzen. Tag und Nacht hat sie an dem Krankenbette ihres Gemahls gewacht, die unzertrennliche Genossin seiner qualvollen Stunden, die Theilnehmerin seiner hoffnungsvolleren Augenblicke. Und dennoch hatte sie den Kummer, daß viele, welche die loyale und ritterliche Pflicht hatten, die Gemahlin des Kaisers zu unterstützen und zu ehren, sich kein Gewissen daraus machten, sie auf manche Weise herabzuwürdigen. Wir geben nicht einen Augenblick zu, daß irgend welche beträchtliche Anzahl Deutscher an dieser grausamen Ungerechtigkeit sich betheiligt hat. Aber die Kundgebungen der unfreundlichen Gesinnung waren genügend, um ein liebendes und treues Herz auf's tiefste zu verwunden. Die Kaiserin hat sich in der Weise gerächt, welche ihr Gemahl am meisten billigte. Sie hat selbst über ihrer weiblichen Hingebung nicht die Pflichten vergessen, welche sie dem Volke ihres Adoptivlandes schuldete, und Tausende Unglücklicher, welche sie in der Stunde der Noth besucht hat, werden heute ohne Zweifel aus dem Grunde ihres Herzens beten, daß sie ihr Leid zu ertragen im Stande sei. Eine Nation, welche ihrem Kummer um den hochverehrten Kaiser in so tief empfundener Weise Ausdruck giebt, wird wissen, wie sie derjenigen Frau ihre Schuld abzahlt, welche den Gedanken des Kaisers am nächsten stand."

Jeder gute Deutsche wird diese trefflichen Ausführungen gern Wort für Wort unterschreiben. Gewiß weiß Deutschland, wieviel es der edlen Frau schuldet, der Gefährtin Kaiser Friedrichs in Freud und Leid, der liebevollen Gattin und Mutter seiner Kinder, der zarten Pflegerin und aufopfernden Heldin am Krankenlager. Unserer Verehrung ist sie stets theilhaftig gewesen; unser heißer Dank ist ihr für immer sicher. Aber wir sind uns bewußt, daß die Dankesschuld zu groß ist, als daß sie jemals getilgt werden könnte.

Deutschland.

Der Thronwechsel und die polnisch-russische Presse.

Die im ganzen recht sympathischen Nekrologe, welche der „Kuryer Poznanski" und die „Dziennik Poznanski" dem verstorbenen Kaiser Friedrich widmeten, haben auch durch die deutsche Presse Verbreitung gefunden. Der „Goniec Wielkopolski", welcher in seiner Nummer vom 16. Juni sich nur darauf beschränkte, das Hinscheiden des Kaisers Friedrich kurz zu registriren, bringt in seiner Nummer vom 17. Juni einen Aufsatz, der sich über vier Spalten erstreckt und in dem auch die Person Kaiser Wilhelms II. eine eingehende Würdigung erfährt. Der „Goniec" schreibt unter anderem:

„ . . . . . Uns schien es, als ob die Vorsehung der Welt für das Jahr 1888 einen ruhigen Frühling und Sommer bescheeren wollte, als Vorbereitung auf Gott weiß was für einen Herbst. Die Krankheit Friedrichs war noch ein Damm gegen den Krieg . . . . . . Am Sarge Kaiser Friedrichs müßten wir Polen eigentlich schweigen, denn wir wissen nicht, welche Intentionen er uns gegenüber hatte, aber immerhin war die Reise der Kaiserin nach Posen eine gute Vorbedeutung und sie fand in den Herzen der Polen einen lauten Wiederhall. Aber leider ist diese Reise das einzige günstige Zeichen betreffs der Zukunft geblieben . . . . Wir stehen jetzt am Vorabend großer Ereignisse. Es öffnen sich die Thore, und wir treten in eine neue Geschichtsepoche ein. Zur Führerschaft in Preußen und Deutschland ist ein junger und mit militärischem Geiste erfüllter Fürst berufen, welcher keine anderen Zeiten, als glänzende kannte, keinen anderen Führer in der Politik, keinen anderen Vermittler im europäischen und internationalen Concert, als den mächtigen Fürsten Bismarck."

Die in Krakau erscheinende „Nowa Reforma", das Organ der liberalen Polenpartei, beklagt zunächst die Krankheit des todten Kaisers, die ihm nicht erlaubt habe, das Scepter mit fester Hand zu halten.

„Nur zu oft sei der sieche Monarch gezwungen gewesen, die Zügel der Regierung in die Hände seiner Minister zu legen, und was diese gethan, dürfte nicht immer seiner Zustimmung sich erfreut haben. Doch bleibe die Demission Puttkamers eine energische That, um so anerkennenswerther, da sie in dem Augenblicke erfolgte, wo schon der Todesengel sich aufmachte, um zum Krankenlager des deutschen Kaisers zu gehen. . . Der junge Kaiser Wilhelm, der das Steuer des Staatsschiffes jetzt mit muthiger Hand ergreift, wird das Fahrzeug als begeisterter Anhänger des Systems Bismarck nur im Fahrwasser dieser Politik lenken."

Auch die **Warschauer** politische **Presse** hat nicht eine Minute gezögert, ihre Verehrung gegenüber dem todten Kaiser auszusprechen. „Kuryer Porranny", „Gazeta Warszawska", „Kuryer Warszawski" u. s. w. veröffentlichen längere Artikel anläßlich des erschütternden Ereignisses vom 15. Juni. Alle diese Organe rühmen einstimmig den humanen Geist des todten Cäsaren, seinen heldenmüthigen Kampf gegen die tückische Krankheit und heben die vielen Züge seiner adligen und ritterlichen Gesinnung hervor, die ihm von Jugend an in außerordentlichem Maße eigen war. „Sein Leben lief vor der Zeit ab" — bemerkt der „Kuryer Warszawski" — „aber es war trotzdem außergewöhnlich reich an Inhalt. Das Geschick hatte ihm durch Geburt und Verhältnisse eine große Aufgabe zugewiesen; nun geht er hinüber in die andere Welt, ohne diese Mission ganz erfüllt zu haben."

* **Berlin**, 17. Juni. Officiös wird verkündet, daß die im Jahre 1887/88 zur Anschreibung gelangten Beträge der **Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern** die betreffenden Einnahmen des Vorjahres im ganzen um 30 696 552 Mark übersteigen. Sieht man aber die Zahlen genauer an, so ergiebt sich, daß nur die Einnahmen aus den Zöllen (16 570 572 Mark) sowie aus der Tabak-, Salz-, Brausteuer und aus der Uebergangsabgabe vom Bier gestiegen sind. Der Gesammtbetrag der

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

27) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Fräulein Amelie Lausen saß mit einer Handarbeit beschäftigt am Fenster ihres Wohnzimmers und lachte leise vor sich hin.

Der ihr gegenübersitzende Bruder, der in die Lectüre der „Kreuz-Zeitung" vertieft, eine Cigarre rauchte, blickte fragend auf. „Was hast Du, Amelie?"

„Ich lache über das Kukuksei, das Gerd Hilldingen seiner Familie ins Nest gelegt — der Krieg hat schon begonnen!"

„Wie meinst Du das?" fragte der Prediger lebhaft, sich zu der Schwester vorbeugend, deren schwarze Augen vor Malice funkelten.

„Denkst Du an Gerds Heirath?"

Amelie neigte bejahend den Kopf. „Meta war vorher bei mir und erzählte mir von einem großen Zwist, den es neulich gegeben. Der alte Hilldingen ist fuchswild! Die schöne Frau Schwiegertochter, deren Rittergut alle entzückte, hat sich als eine Demokratin mit ganz gefährlichen Ansichten entpuppt."

„Nun, das wird nicht so schlimm sein! Meta wußte wohl, daß sie Dir etwas Angenehmes damit sagte."

„Edmund!" rief sie abwehrend.

Er blickte sie ruhig spöttisch an. „Glaubst Du mich zu täuschen? — Du hassest diese Frau! — Ich kann Dir das übrigens nicht verdenken."

„Ja!" entgegnete sie mit Nachdruck, „ich hasse sie und wünsche ihr alles Uebel."

„Für meine Schwester recht passend!" meinte er ironisch. „Weißt Du nicht, daß geschrieben steht: Liebet eure Feinde?"

„Laß' doch die Komödie!" erwiederte sie unwirsch. „Du weißt so gut wie ich, daß es schwächliche Menschen sind, die sich durch solche Worte kirren lassen. Was übrigens diese Sache anbetrifft, so rächt mich Gott selbst. Wie lange wird es dauern und Gerd ist kreuz-unglücklich."

„Ich glaube, Du prophezeist falsch. Er liebt seine Frau und sie liebt ihn. Außerdem ist sie reizend!"

„Findest Du das auch? — Wer könnte auch verlangen, daß Du Deine Augen verschließest, weil Du Geistlicher bist. — Ich will Dir aber doch verrathen, daß Deine Bewunderung nicht erwiedert wird. Der allverehrte, angeschwärmte Edmund Lausen muß das erleben! — Das ist merkwürdig, nicht wahr?"

Er hatte sich nachlässig zurückgelehnt und blies mit halb geschlossenen Augen blaue Rauchwolken vor sich hin. Selbst seine Schwester, die ihn ganz zu kennen wähnte, ahnte nicht, daß er unter der Maske des Blasirten eine Unruhe verbarg, die sein Herz pochen machte. Er wollte nicht zeigen, daß sie ihren Zweck, ihn zu reizen, erreicht, — er begehrte alles genau zu hören, was sie über die junge Frau erfahren, und wußte doch, daß Amelie ihm nichts mittheilen würde, sobald sie merkte, daß ihm etwas daran liege. So lachte er denn gleichgiltig statt aller Antwort.

Amelie ging in die Falle. „Du glaubst mir wohl nicht?" eiferte sie. „Ich sage Dir, es ist so! Meta hat mir alles haarklein erzählt! Um Dich begann der Streit. Cornelie bedauert Gerds Freundschaft für Dich und — o, die Frau ist sehr scharfsichtig! — sie traut Dir nicht!"

„Amelie!" Drohend stieß er das Wort hervor.

Sie sah, sie hatte getroffen, und freute sich deß. Mit größtem Behagen wiederholte sie nun Metas Bericht, ihrerseits einige passende Ausschmückungen hinzufügend, vermochte aber zu ihrer Enttäuschung nicht zu entdecken, daß ihre Erzählung auf Edmund besonderen Eindruck hervorbrachte. Kaum hatte sie geendet, da erhob er sich schon und sagte, nach der Uhr blickend, er müsse fort zu einem Begräbniß.

In seinem Zimmer stand er dann aber mit gerunzelten Brauen vor sich hinstarrend da. Und nun hob er den sprechenden Blick und lächelte. Die Aufgabe lohnte sich doch! Vor seinen Geist traten ein blondes Haupt, ein paar ruhige blaue Augen, und er stellte sich vor, wie es sein würde, wenn sie voll feurigen Glanzes sich zu ihm aufschlagen würden — O ja, — das wäre schon der Mühe werth!

Jetzt warf er den Talar über, band die Bäffchen um und fuhr hinaus auf den Kirchhof.

Inzwischen hatte Amelie Besuch von Liddy von Hilldingen bekommen. Die Familie sah es gern, wenn das junge Mädchen mit dem viel älteren Fräulein Lausen verkehrte. War diese doch die Schwester des verehrten Predigers. Man wohnte nicht gar zu weit entfernt von einander, und ohne Sorgen konnte man Liddy in dem Hause aus- und eingehen lassen, was von großer Wichtigkeit war. Mit den meisten ihrer Schulfreundinnen hatte Liddy, nun sie erwachsen, den Umgang abbrechen müssen, da derselbe ihren Eltern nicht mehr passend schien. Da fühlte sie sich denn nun etwas vereinsamt und nahm mit Amelie fürlieb, obgleich sie im Grunde nicht viele Sympathie für dieselbe besaß.

Während diese nun auf dem Platze, den vorher ihr Bruder eingenommen, sich mit ihrer Handarbeit zu thun machte, sah die andere, den Kopf in die Hand, den Arm auf das Fensterbrett stützend, auf die Straße hinaus, um gleich darauf das bewegliche Gesicht wieder der Gefährtin zuzuwenden und irgend eine Antwort auf ihr unaufhörliches Plaudern in Empfang zu nehmen.

„Höre einmal, Amelie, Du bist heute entsetzlich langweilig!" rief sie endlich, entrüstet ihr Stumpfnäschen aufwerfend. „Du thust wahrhaftig, als ob jedes Wort, das Du sprichst, mindestens fünf Silbergroschen werth sei. Ach! — da geht Lieutenant v. Specht vorüber. Wenn er wüßte, daß ich hier sitze!" Sie drückte das Gesicht fest an die Scheiben, um so lange als möglich dem jungen Manne nachsehen zu können.

„Dann würde er sofort herauf eilen und Dir zu Füßen stürzen", sagte Amelie spöttisch.

„Du bist abscheulich!" erwiederte Liddy mit feuerrothem Gesicht. „Ich werde gleich aufstehen und nach Hause gehen."

„Das thue nicht; erzähle mir lieber, wie Dir Deine neue Tante gefällt."

„Tante Cornelie? Himmlisch, entzückend! Ich schwärme für sie!"

„So? — Für wen Du nicht alles schwärmst."

„Nur noch für wenige außer ihr", fiel ihr Liddy ins Wort. „Für Tante Cornelie muß man schwärmen, das ist selbstverständlich. Jeder findet sie reizend!"

„So?" wiederholte Amelie mit boshaftem Ausdruck.

„Du nicht?" fragte Liddy eifrig. „Was gefällt Dir denn nicht an ihr?"

„Sie soll ja höchst emancipirte Ansichten haben!"

„Davon habe ich noch nichts gemerkt!"

„Warst Du am letzten Sonntag nicht mit bei Deinen Großeltern?"

„Nein, es war Emmys Geburtstag. — Aber was hast Du nur gegen die Tante? Hat sie Dir etwas zu Leide gethan?"

„Mir? — ob sie mir etwas zu Leide gethan hat?" Um ihre Lippen zog ein bitteres Lächeln, das die harmlose Liddy erschreckte. „O nein, — ich kenne sie ja kaum! Sie scheint mir nur sehr selbstbewußt und stolz zu sein. Der Name ihres Mannes ist ihr wohl in den Kopf gestiegen."

„Das verstehe ich nicht", antwortete Liddy. „Meinst Du, weil sie bürgerlich war? Sie ist ja aber unsere Cousine! — Sag' mal, mag Dein Bruder sie auch nicht gern?"

„Was redest Du! — ich wollte ja nur wissen, wie Du sie findest! Ob sie Edmund gefällt, weiß ich nicht, ich habe noch nicht darüber mit ihm gesprochen. Du kannst ihn ja selbst fragen!"

„Ich — ich — sehe ihn ja nie!" platzte Liddy heraus.

Aber als hätten ihre Worte ihn hergerufen, so stand er plötzlich auf der Schwelle und verbeugte sich vor Liddy, die feuerroth den jungen Mann anstarrte.

„Ah, Sie sind es, gnädiges Fräulein", sprach er, mit verbindlichem Lächeln näher tretend und der Verwirrten huldvoll die Hand reichend. „Liebe Amelie, ich wollte Dich um einen Imbiß bitten, — ich bin recht hungrig geworden. Ich werde Fräulein Liddy so lange unterhalten."

Amelie ging hinaus und der Prediger setzte sich an ihren Platz. „Ich freue mich, daß Sie meine Schwester zuweilen besuchen! Kommen Sie recht oft! Ihnen beiden wird das förderlich sein. Sie bringen Heiterkeit in unser ernstes, stilles Heim, und Amelies gediegener, frommer Sinn wird ein gutes Gegengewicht bilden gegen die Verlockungen der großen Welt. — Sie werden dies Jahr die Bälle besuchen?"

Das junge Mädchen, glücklich über die Freundlichkeit des verehrten Geistlichen, vermochte doch vor übergroßem Respect kein Wort hervorzubringen. Nun blickte sie auf und ihre Augen trafen die seinen; schnell senkte sie die Lider.

„Liddy, fürchten Sie sich vor mir?" fragte er leise, sich zu ihr neigend, so daß sein Athem ihre Wange berührte.

„O nein!" hauchte sie mit einem Blick, der ihre Schwärmerei deutlich genug verrieth. „Ich — freue — mich so sehr, daß Sie so gütig zu mir sind!"

„Sie sind ein braves Kind!" entgegnete er lächelnd. „Bleiben Sie so rein und unschuldig! — und besuchen Sie fleißig die Kirche. A propos, morgen Nachmittag halte ich Bibelstunde ab. Kommen Sie doch auch und benachrichtigen Sie Ihre Verwandten, — auch Ihre Frau Tante Cornelie, bitte!"

5. Kapitel.

„Liebe Cornelie, sprich Du heute das Gebet", sagte Gerd eines Tages, als er zum Essen kam.

Sie sah ihn überrascht an und schwieg.

„Nun?" fragte er.

Sie schüttelte leicht den Kopf. „Bitte, thu Du es."

„Ich wünsche, daß Du es von jetzt an thust", sprach er sehr bestimmt.

Ihr Herz klopfte, heißes Roth stieg ihr in die Stirn, doch sie hatte ein starkes Bewußtsein von dem Gehorsam, den sie ihrem Gatten schuldig war, — und so sprach sie mit stockenden Lippen das Gebet. In ihr aber empörte sich etwas gegen diesen Zwang. Sie hatte das Gefühl, als habe sie sich einer Unwahrheit schuldig gemacht. Mit ernster Miene saß sie da. Gerd aber war um so heiterer. Nach beendeter Mahlzeit betete er selbst und zog dann seine Frau in die Arme.

„Ich danke Dir, Liebste!" sagte er, sie küssend.

„Wofür?"

„Dafür, daß Du Dich selbst überwunden hast! Ich weiß, es ward Dir schwer! O, Kind, die Gewohnheit ist die beste Schule. Auch Dir wird bald zum Bedürfniß werden, was Dir jetzt als leere und gleichgiltige Form erscheint."

„Das glaube ich nicht, Gerd!" entgegnete sie eifrig. „Warum soll ich etwas thun, was gegen mein Gefühl ist —"

„Weil Du mir einen Gefallen damit erweisest."

„Ich that es nur, weil Du es wünschtest, aber Du solltest —"

Er ließ sie nicht ausreden. „Jetzt thust Du es um meinetwillen, bald wirst Du es thun um dessenwillen, den Du mehr lieben mußt, als mich!" Er drückte ihr noch einmal die Hand und verließ sie. Ihm schien es, er habe den ersten Sieg errungen, und als er nun in sein eigenes Zimmer trat, kniete er vor dem Bilde des Gekreuzigten nieder und flehte in heißer Fürbitte zu ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Mehreinnahmen beläuft sich auf 18 520 536 Mk. Dagegen weisen Mindereinnahmen auf: die Zuckersteuer von 43 102 925 Mk., sowie die Branntwein-, Maischbottich- und Materialiensteuer von 13 898 037 Mk., zusammen 57 000 962 Mk. Die Einnahmen weisen somit einen Fehlbetrag von ca. 38½ Millionen auf, dem aber die Erträge aus der Branntweinverbrauchsabgabe mit 43 038 634 Mk. und der Nachsteuer mit 26 138 344 Mk. gegenüberstehen. Da die Einnahmen aus der Nachsteuer nun einmaliger nicht wiederkehrender Natur sind, so beträgt also die ganze Mehreinnahme trotz der neuen Branntweinsteuer thatsächlich nur ca. 4½ Mill. Mk.

* **[Die Hoftrauer]** um Kaiser Friedrich währt bis zum 13. September.

* **[Drei Kaiser und kein Kaisersgeburtstag.]** Das „Kl. Journ." erinnert daran, daß drei Kaiser in diesem Jahre regiert haben und doch kein Kaisersgeburtstag gefeiert werden konnte. Kaiser Wilhelm I. starb vor seinem Geburtstage, ebenso Kaiser Friedrich, und Kaiser Wilhelm II. hat seinen Geburtstag noch als „Prinz Wilhelm" bereits am 27. Januar gefeiert.

* **[Feuerbestattung in Berlin.]** Im Auftrage des Vereins für Feuerbestattung haben zur Vorbereitung des Baues einer Urnenhalle die Vorstandsmitglieder Herren Oertel, Helm, Kittel und Stein kürzlich auf dem städtischen Friedhof bei Friedrichsfelde eine Vermessung bezw. Feststellung des Platzes vorgenommen. Gartenbau-Director Mächtig hatte dazu bereitwilligst einen Uebersichtsplan angefertigt. Man einigte sich dahin, daß die Urnenhalle gegenüber der Begräbnißkapelle, welche noch in diesem Jahre errichtet wird, ihren Standort erhalten soll. Die Urnenhalle soll das Untergeschoß des später zu erbauenden Verbrennungsofens bilden, wegen dessen Errichtung der „Neuen Flamme" zufolge die Verhandlungen mit dem Berliner Magistrat erst wieder aufgenommen werden sollen, wenn die Klage des Vereins für Feuerbestattung zu Frankfurt a. M. gegen den dortigen Polizeipräsidenten, welcher die Anlage eines Verbrennungsofens nicht gestattet, entschieden sein wird.

* **[Die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter]** hat zur Folge gehabt, daß neben Baiern, Sachsen und Württemberg nun auch Baden und die beiden Großherzogthümer Mecklenburg Landesversicherungsämter eingerichtet haben. Durch diese Einrichtung von einzelstaatlichen Landesversicherungsämtern wird der dem Vernehmen nach für die Alters- und Invalidenversicherung beabsichtigten geographischen Abgrenzung der Versicherungsbezirke weiter vorgearbeitet und damit immer mehr das berufsgenossenschaftliche Princip, das wir von vornherein als ein unhaltbares bezeichnet hatten, bei Seite geschoben.

* **[Die Deutschen auf den Diamantfeldern Afrikas]** haben zum Besten der durch Ueberschwemmung Geschädigten an der Oderelbe ca. 1600 Mk. zusammengebracht und abgesandt.

* **[Die deutsche Colonie in Valparaiso]** beauftragte nach Eingang der Trauerbotschaft eine Berliner Firma, einen Kranz an dem Grabe des Kaisers Friedrich III. niederzulegen und dem Fürsten Reichskanzler 10 000 Mk. für die Nothleidenden im Ueberschwemmungsgebiete zu behändigen.

* **[Der 9. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen]** wird vom 4. bis 7. August d. J. in Breslau stattfinden. Mit diesem Verbandstag ist eine Ausstellung von Erzeugnissen der Buchbinderei, einschließlich aller verwandten Gewerbe, sowie Maschinen, Werkzeugen, Materialien und neu erfundenen Hilfsapparaten verbunden. Dieselbe findet in den Liebich'schen Saal-Lokalitäten statt und sind Anfragen, sowie Anmeldungen an Adolph Ohrusch, Wallstraße 14a, zu richten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juni. **[Entschädigung einer unschuldig Verurtheilten.]** Der Kaiser hat mittels einer an das Landesgericht in Strafsachen gelangten Entschließung der wegen Todschlages zu sechs Jahren schweren Kerkers unschuldig verurtheilten Katharina Steiner eine Unterstützung von 200 fl. ein- für allemal angewiesen.

England.

London, 15. Juni. Eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, zu welchen u. a. der Graf v. Winchilsea und Lord Mostyn gehörten, besuchte gestern das dem Londoner Bankier Pritchard Morgan gehörige **Goldbergwerk in Wales**. Am 14. Oktober v. Js. bis zum 28. Mai sind 1338 Tonnen Quarz daselbst zerstampft worden. Die Ausbeute betrug durchschnittlich über 3 Unzen per Tonne. Während der letzten zwei Wochen ist dieselbe sogar auf durchschnittlich 8 Unzen die Tonne gestiegen. Die Maschinerie ist jetzt bedeutend vermehrt und verbessert worden. Dem Vernehmen nach verhandelt ein Syndicat gegenwärtig mit Herrn Morgan betreffs Uebernahme eines Theiles seiner Goldgruben.

London, 18. Juni. In den meisten **Kirchen** Londons gedachten gestern die Prediger des **Kaisers Friedrich**. Die Orgeln spielten Trauerweisen. Meldungen aus der Provinz besagen desgleichen; besonders feierlich war die Trauerceremonie in der königlichen Kapelle zu Windsor, in den Kathedralen von Gloucester, Salisbury und Chichester. (W. T.)

Bulgarien.

Von besonderer und sehr achtungswerther Seite wird der „Pol. Corr." aus Sofia geschrieben:

Von Zeit zu Zeit tauchen in einzelnen ausländischen, und zwar nicht bloß in russischen Zeitungsorganen Berichte über die Verhältnisse in Bulgarien auf, welche die finanzielle Lage des Landes und die Stellung des Prinzen Ferdinand mit Zuhilfenahme einer scrupellosen Entstellung der Thatsachen, oder mitunter ohne den Versuch einer Beweisführung in eine möglichst ungünstige Beleuchtung rücken. Bulgarien soll sich diesen Berichten zufolge im Zustande finanzieller Erschöpfung befinden, der kaum eine Aussicht auf Erfolg in naher Zeit darbiete. Was den Prinzen Ferdinand betrifft, soll seine Stellung im Lande keinerlei Wurzeln geschlagen haben und von Seite der Bevölkerung seiner Person mit Mißtrauen begegnet werden.

Zur Kennzeichnung des finanziellen Zustandes und der wirthschaftlichen Lebensfähigkeit Bulgariens seien die Thatsachen angeführt, daß das Land bis jetzt sich ausschließlich aus seinen eigenen Hilfsquellen erhalten hat, von keiner öffentlichen Schuld belastet wird, weder ein Tabakmonopol, noch directe Steuern eingeführt und ebensowenig von einer Anzahl anderer, in den europäischen Staaten bestehenden Abgaben Gebrauch gemacht hat. Von den Stempelgebühren und Patentgebühren abgesehen, besteht in Bulgarien bloß die Grundsteuer. Es ist wohl ein Zeichen einer wirthschaftlich kräftigen Constitution, wenn ein Land bei so umschränkten Einnahmequellen sich zu erhalten und den Erfordernissen des staatlichen Daseins gerecht zu werden vermag. Bulgarien verfügt über genügende Mittel, um eine Armee von 20 000 Mann zu erhalten, seine Eisenbahnen umzubauen, seine Beamtenschaft, die Offiziere und den Clerus mit ungewöhnlich hohen Gehalten zu besolden. Daß Bulgarien, wenn ihm nicht ausländisches Kapital zu Hilfe kommt, nicht in der Lage ist, große Unternehmungen in Angriff zu nehmen, muß jedermann begreiflich erscheinen, ohne daß dieser Umstand als ein Symptom wirthschaftlicher Ohnmacht gedeutet werden dürfte. Der gegenwärtige Zustand des Landes bietet ihm jedenfalls die Berechtigung, seiner ökonomischen Zukunft ohne Besorgnisse entgegenzusehen und eine glückliche Entfaltung seiner wirthschaftlichen Kräfte mit Ruhe abzuwarten.

Portugal.

Lissabon, 16. Juni. Vorbehaltlich der Genehmigung eines den Kammern vorgelegten Gesetzentwurfes wegen **Erhöhung der Alkoholzölle** ist nach einem kürzlich erlassenen Spiritgesetze schon jetzt ab der portugiesische Einfuhrzoll für Branntwein in Fässern von 1150 auf 1500 Reis und für solchen in anderen Umschließungen von 1500 auf 1900 Reis erhöht worden.

Indien.

Simla, 17. Juni. Der „Regierungsanzeiger" macht bekannt, daß anläßlich des Ablebens des **Kaisers Friedrich** die Flagge auf dem Regierungsgebäude halbmast gezogen wird und daß am Begräbnißtage die Forts und die Schiffe im Hafen einen Salut von 60 Schüssen abzugeben haben.

Amerika.

* In **Washington** soll in 1892 zur Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Columbus eine **permanente Ausstellung** eröffnet werden.

Von der Marine.

* Gestern traf der Aviso „**Falke**", welcher zur Zeit mit Seeoffizieren an Bord in unseren heimischen Gewässern Uebungsfahrten macht, auf der Danziger Rhede ein und ging dicht vor dem Seesteg in Zoppot vor Anker. Heute Morgen wird derselbe seine Fahrt wieder fortsetzen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Juni. Der **Reichstag** wird am künftigen Montag im weißen Saal von dem **Kaiser** in Person mit einer **Thronrede** eröffnet werden. In einer unmittelbar daran schließenden Sitzung wird die Constituirung des Hauses erfolgen und daran sich eine Erörterung über die Frage bezüglich des Erlasses einer **Adresse** schließen. Drei Tage später, am 28., wird die **Berufung des Landtages** erfolgen. Es wird der Landtag zunächst durch einen feierlichen Akt im weißen Saale eingeleitet, wobei der **König** den **Eid auf die Verfassung** leisten wird. Legislatorische Arbeiten werden weder dem Reichstag noch dem Landtag zugehen.

— Die **Ernennung** des Oberpräsidenten von Posen, Grafen **Zedlitz-Trützschler** zum Minister des Innern gilt als **unmittelbar bevorstehend**. Nach der „Kreuzztg." hat Graf Zedlitz den Wunsch ausgesprochen, von seiner Person Abstand zu nehmen.

— Die **Nachrichten** über die weitere **Verwendung** des Staatsministers a. D. **v. Puttkamer** in einer „hohen Vertrauensstellung" bedürfen einstweilen noch der **Bestätigung**.

Danzig, 19. Juni.

* **[Trauerfeier.]** Nachstehend wiederholen wir die versehentlich nur in einem Theil der gestrigen Abendnummer zum Abdruck gelangten Abschnitte des Artikels „Trauerfeier in Danzig":

Zur Niederlegung an dem Sarge des Kaisers wurde heute im Auftrage des Magistrats und der Stadtverordneten Danzigs ein prachtvolles, von Herrn Bauer hier gefertigtes **Trauer-Blumenarrangement** abgesandt. Dasselbe ist hergestellt aus einer Anzahl verschiedenartiger Palmwedel, darunter zwei 2 Meter lange Wedel von Cycas circinalis, über welchen sich ein Fächer von Lautania borbonica erhebt, worauf ein Monogramm von weißem Vergißmeinnicht, eingefaßt mit einer Ranke von blauem Vergißmeinnicht und Farrnwedel, angebracht ist. Über das große Palmwedel gruppiren sich eine Anzahl Wedel von Cycas revoluta. Das untere Ende des Arrangements ist durch einen aus schönstem Material hergestellten Lorbeerkranz zusammengefaßt und mit einem prachtvollen Strauß aus Orchideen und weißen Rosen versehen. Den Schluß bildete eine weiße, schwarz eingefaßte Atlasschleife.

— Einen zweiten prachtvollen Trauerkranz hat gestern die Victoria-Schule, und zwar auf den von vielen Schülerinnen geäußerten Wunsch, für des Kaisers Grab abgesandt. Auch das Personal der kaiserl. Werft, der Gewehr- und Munitionsfabrik und der Artillerie-Werkstatt sandten resp. senden Trauerkränze, letzterer in der Gärtnerei des Hrn. Baumert, sämmtliche übrigen ebenfalls in der Gärtnerei des Herrn Bauer gefertigt, ab.

Die Vereidigung der hiesigen Garnison fand gestern (wie schon einem Theil unserer Leser per Extrablatt mitgetheilt) in der Zeit von 11 bis 12 Uhr reglementmäßig statt. Das 4. Regiment leistete den Fahneneid in der Wiebenkaserne, das 5. auf dem Bischofsberge, das 128. in der Kaserne, das 36. und die übrigen Truppentheile in ihren Kasernen. Heute harmonirte das militärische Leben in unserer Stadt nicht überall mit der ernsten Trauerstimmung, die in unserer Bevölkerung kundgab. Es wurde vielfach auffällig bemerkt, daß während der sonntäglichen Trauerfeier, wo dichte Schaaren in die Kirche pilgerten, Truppentheile exercirten, militärische Arbeitswagen courirten etc.

* **[Von der Weichsel.]** Bei Plehnendorf war gestern der Wasserstand am Oberpegel 3,50, am Unterpegel 3,48 Meter.

* **[Aus dem Reichsversicherungsamt.]** Durch einen Betriebsunfall hatte der Ziegelstreicher K. zu Lenzen bei Elbing ein Glied des Daumens der rechten Hand verloren, während die beiden kleinen Finger derselben Hand steif geblieben. Gegen den Festsetzungsbescheid der Ziegelei-Berufsgenossenschaft, welcher dem K. eine Rente von 10 Proc. festsetzte, legte K. Berufung ein und beantragte Erhöhung der Rente auf 33⅓ Procent. In dem Verhandlungstermin erweiterte derselbe jedoch seinen Antrag dahin, ihm eine Rente von 50 Proc. zuzusprechen, und diesem letzteren Antrage gemäß erkannte auch das Schiedsgericht zu Elbing. Gegen diese Entscheidung legte die Berufsgenossenschaft Recurs ein und bestritt die Zulässigkeit einer solchen Aenderung des Klageantrags. Das Reichsversicherungsamt verwarf jedoch diesen Einwand als unbegründet, erachtete auch materiell die Entscheidung des Schiedsgerichts für sachgemäß und erkannte daher auf Zurückweisung der Recursbeschwerde.

* **[Cartellträger]**, welche ernstlich bemüht gewesen sind, den Zweikampf zu verhindern, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20. März d. J. nur dann straflos, wenn sie nach der Ueberbringung der Herausforderung um die Verhinderung des Zweikampfes bemüht gewesen sind. Die von ihnen vor ihrer Ueberbringung der Herausforderung geschehenen Bemühungen sind dagegen nicht zu berücksichtigen.

* **[Volksschulen-Ferien.]** Die königl. Regierung zu Danzig hat hinsichtlich der Ferien für die Volksschulen unter dem 8. Juni eine Verfügung erlassen, in der es heißt: „Die Sommer- und Herbstferien dauern zusammen 6 und in der Regel je 3 Wochen. Die ersteren beginnen an und mit dem 24. Juli, die anderen an und mit dem 27. September. Wegen etwaiger Verlegung des Ferienanfangs haben die Schulvorstände bezw. Schuldeputationen durch die Lokalschulinspectoren bei dem zuständigen Kreisschulinspector vorstellig zu werden, welcher die Ferien im Einvernehmen mit dem Kreislandrath bis zu 8 Tagen früher beginnen lassen kann, aber darauf zu achten hat, daß sich die Ferien für seinen Aufsichtsbezirk thunlichst gleich gestalten. . . . . . Wo die Ferien auf Grund eigenartiger Verhältnisse durch besondere Verfügung geregelt sind, bleibt es bis auf weiteres bei der Ausnahme-Ordnung."

* **[Der zweite Hauptgewinn der Marienburger Lotterie]** im Betrage von 30 000 Mk. ist, wie wir aus der „Essener Volkszeitung" ersehen, in die Collecte des Herrn Gust. Pfordte in Essen gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein junger Mann, dem der Gewinn gut zu Statten kommt.

ph. **Dirschau**, 18. Juni. Gestern Mittag ca. 1 Uhr traf auf dem hiesigen Bahnhofe der Sonderzug ein, in welchem sich der russische **Großfürst Wladimir** zu der Beisetzungsfeier nach Berlin begab. In dem 40 Achsen führenden Zuge waren 5 Salonwagen des kais. russischen Hofzuges eingestellt. Der Großfürst verließ auf der Station Dirschau den Wagen nicht. — Heute Vormittag von 9 Uhr ab waren in unserer Stadt alle Kaufläden geschlossen; am Real-Progymnasium und an der höheren Töchterschule wurde für den Vormittag der Unterricht ausgesetzt, und an vielen Häusern waren Fahnen mit Trauerflor auf Halbmast aufgezogen.

[Berichtigung.] Die Ausschachtungsarbeiten für den Winterhafen sind nicht, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, dem Unternehmer Winter von hier, sondern dem Unternehmer **Bumborn-Danzig** übertragen worden.

r. **Marienburg**, 18. Juni. In dem vom Hochwasser stark beschädigten **Knoblauch'schen Hause** in der Schuhgasse erfolgte nach dem starken Regen der letzten Tage ein **Nachsturz**. Die noch stehenden Umfassungswände sind geborsten und stark geneigt. Die zur Feststellung der Gebäudeschäden jetzt thätige Commission, bestehend aus den Herren Wasserbauinspector Dittmar-Marienburg, Stadtmiller-Kikoit und Nieß-Königsdorf, erkannte den gefährlichen, einen Unfall nicht ausschließenden Zustand des Hauses an, so daß wohl nun zu erwarten ist, daß das Gebäude entweder genügend gestützt oder abgebrochen wird und die dazu nöthigen Mittel aus den Nothstandsgeldern bewilligt werden. — In der hiesigen **Wasser-Calamität** ist jetzt der erste Schritt zur Verbesserung gethan, indem der Magistrat beschlossen hat, auf der städtischen Röhrenleitung, ehe das Wasser in die höher gelegenen, meist leeren Brunnen tritt, einen Hydranten aufzustellen, und zwar in der Nähe der Hauschulz'schen Brauerei.

L. **Löbau**, 17. Juni. Zu der vom 12. bis 16. hier abgehaltenen **Wiederholungs-Prüfung** hatten sich 46 Lehrer gemeldet, von denen 38 die Prüfung bestanden; drei erhielten die Befähigung zum Unterrichte in den Unterklassen der Mittelschulen und höheren Töchterschulen, nämlich die Herren P. Fritsche-Elbing, F. Karau-Thorn, H. Lietzow-Gr. Zünder.

Stallupönen, 16. Juni. Eine **aufopfernde That** fand in diesen Tagen den verdienten Lohn. Am 1. Dezember v. J. gerieth das Wohnhaus des Wirths Jungat in Nassawen in Brand. Im Nu stand das mit Stroh gedeckte Haus in Flammen. Als das Gebäude zusammenzustürzen drohte, erinnerte man sich plötzlich, daß der etwas schwachsinnige Losmann Didszuhn noch im brennenden Hause sein müsse. Alle hielten ihn für verloren. Der zur Stelle geeilte Maurer Wolsky, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, unternahm das Rettungswerk. Durch ein eingeschlagenes Fenster drang er in die bereits brennende Didszuhn'sche Stube, fand aber den Bewohner nicht vor, kroch hierauf im Rauche, indem er sich seinen Rock um den Kopf wickelte, durch die übrigen Räume und war so glücklich, den Vermißten, bereits bewußtlos, mit versengten Kleidern in einem Winkel anzutreffen und ins Freie zu befördern. Wenige Augenblicke danach stürzte das Gebäude zusammen. Lauter Jubel begrüßte den wackeren Retter. Jetzt ist nun dem braven Manne die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. (K. Allg. Z.)

-g- **Nakel**, 17. Juni. Als am vergangenen Freitag nach Eingang der telegraphischen Depesche hier plötzlich das Geläute aller Kirchenglocken ertönte und die Trauerfahnen zunächst von den öffentlichen, bald aber auch von vielen anderen Gebäuden herabwehten, da fühlte und wußte es ein jeder, daß unser theurer **Kaiser Friedrich** seinem schweren Leiden erlegen sei. Der um diese Stunde gerade sehr lebhaft entwickelte Marktverkehr wurde sofort abgebrochen, in wenig Augenblicken waren Markt und Straßen stille. Der weitere Unterricht an dem Königl. Gymnasium wurde nach einer kurzen Ansprache an die versammelten Schüler für diesen Tag ausgesetzt. Wie es vor wenigen Wochen bei den Trauerfeierlichkeiten für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. der Fall war, so fand auch heute in der hiesigen evangelischen Kirche ein besonderer Trauergottesdienst statt, der überaus stark besucht war und bei dem der Männergesangverein „Liedertafel" mehrere Gesänge vortrug. Auch die jüdische Gemeinde hatte eine gleiche Feierlichkeit gestern in der Synagoge veranstaltet.

Briefkasten der Redaction.

H. B. hier: Es dürften, vorausgesetzt, daß die Uebergabe noch nicht erfolgt ist, nachstehende Bestimmungen des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches Platz greifen: „Art. 329: Fällt der Zeitpunkt der Erfüllung auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag, so gilt der nächste Markttag als Tag der Erfüllung." — Art. 332: „Die Erfüllung muß an dem Erfüllungstage während der gewöhnlichen Geschäftszeit geleistet und angenommen werden."

O. G. hier: Besten Dank für die gute Absicht, aber leider wegen Ueberfülle und aus anderen Gründen nicht verwendbar.

Standesamt.

Vom 18. Juni.

Geburten: Schlossergeselle Wilhelm Reetz, T. — Zimmergeselle Karl Duwe, S. — Schlosserges. Wilhelm Hoch, T. — Arb. Friedrich Gutzmann, T. — Arbeiter Paul Just, T. — Arbeiter Franz Grätsch, T. — Zeugsergeant Hermann Mehler, S. — Maler Eduard Neumann, S. — Schuhmacherges. Friedrich Lichtenthal, S. Klempnermstr. Richard Hornemann, T. — Maurerges. Julius Fromm, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schiffszimmergeselle Friedrich Eduard Liebrecht und Ida Johanna Rätzke. — Kutscher Friedr. Braun und Anna Gamel. — Arbeiter Carl Emil Belau und Johanna Maria Blendowski. — Schneidermeister Friedrich Wilhelm Glombowski in Trutenau und Elisabeth Blank daselbst.

Heirathen: Maurerges. Friedrich Wilhelm Mellowski und Anna Maria Matthiesen. — Kaufmann Karl Rudolf Eduard Wischniewski und Lucia Agnes Müller. — Kaufmann Johannes Oskar Dieckert und Auguste Henriette Helene Jachmann. — Malergehilfe August Reinhold Marquardt und Elisabeth Wilhelmine Quapp.

Todesfälle: Commis Karl Schiefke, 38 J. — S. d. Schuhmachers Gotthilf Kolleß, 2 J. — T. d. Schlosserges. Wilhelm Hoch, 12 St. — S. d. Lohnschreibers Gustav Pflügge, 11 Tg. — T. d. Arb. Karl Schikulski, 6 Tg. — Wwe. Albertine Henriette Wilm, geb. Hartmann, 71 J. — T. d. Arb. Hugo Litzbarski, 3 M. — Hausdiener Karl Czarnowski, 58 J. — S. d. Böttcherges. Joh. Spudig, 1 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.; 1 T. todtgeboren.

Borsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Juni.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juni.

	Status v. 15. Juni.	Status v. 7. Juni.
Activa.		
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	1006 699 000	1002 254 000
2. Bestand an Reichskassensch.	24 181 000	23 562 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 947 000	9 955 000
4. Bestand an Wechseln	388 103 000	393 286 000
5. Bestand an Lombardforder. .	44 369 000	44 566 000
6. Bestand an Effecten	9 193 000	8 064 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	41 094 000	38 510 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	882 771 000	856 141 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	492 834 000	505 238 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	2 414 000	578 000

Frankfurt, 18. Juni. Börse geschlossen.

Wien, 18. Juni. (Abendbörse.) **Oesterr. Creditactien** 288,00, ungar. 4% Goldrente 99,65. Tendenz: geschäftslos.

Paris, 18 Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86 15, 3% Rente 82,57½, ungar. 4% Goldrente 81,30. Franzosen 466,25 Lombarden 171,25, Türken 14,20, Aegypter 405. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,20, weißer Zucker per laufenden Monat 41,60, per Juli 41,60, per Juli-August 41,80. Tendenz: ruhig.

London, 18. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 3/16, 4% preuß. Consols 106½, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 94⅞, Türken 14, ungar. 4% Goldrente 70¼, Aegypter 79⅞. Platzdiscont 1⅛ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15⅝, Rübenrohzucker 13½. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 18. Mai. Feiertag.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 18. Juni.

Aufgetrieben waren: 31 Rinder (nach der Hand verkauft), 43 Hammel, 137 Landschweine preisten 25½—30 M per Ctr. lebend Gewicht. Trotz der geringen Zufuhr wurde der Markt zwar geräumt, das Geschäft verlief aber schleppend.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Juni. (Wochenbericht von Portatius und Grothe.) **Spiritus** wurde mäßig herangebracht, doch war die Kauflust in Folge des Preisrückgangs an den tonangebenden Märkten sehr abgeschwächt und die Preise langsam nachgebend. — Der Frühjahrstermin hat am Montag den 23. April begonnen und endigt am Sonnabend den 16. Juni. — Zugeführt wurden vom 9. bis 14. Juni 110 000 Liter, gekündigt 60 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 53, 52¾ M Gd., schließt 53 M Br., nicht contingentirt 33, 32¾, 32½ M u. Gd., Frühjahr und Juni contingentirt 53, 52¾ M Gd., schließen 53 M Br., nicht contingentirt 33, 32¾ M Gd., schließen 33 M Br., Juli contingentirt 53½, 53¼ M Gd., schließt 54 M Br., nicht contingentirt 33½, 33¼ M Gd., schließt 34½ M Br. August contingentirt 54, 53¾ M Gd., schließt 54½ M Br., nicht contingentirt 34 M Gd., schließt 35 M Br., September contingentirt 54 M Gd., schließt 55 M Br., nicht contingentirt 34½ M Gd., schließt 35½ M Br. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Butter und Käse.

Berlin, 18. Juni. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) **Butter**. In dieser Berichtswoche haben sich die Zufuhren allseitig vermehrt, während der Platzconsum durch den Beginn der Reisezeit bereits eine Einschränkung erfahren hat. Diese Umstände und die Unhaltbarkeit vieler noch an den Markt kommenden Blendlingsbutter bewirkten denn auch eine weitere mehr oder minder große Nachgiebigkeit der Preise, was auch auf den Verkehr in Landbutter Bezug hat. — Wir notiren alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 85—90—95 M, IIa. 80—85 M, IIIa. 75—85 M. Landbutter: pommersche 72—75 M, Netzbrücher 72—75 M, schlesische 70—73 M, ost- und westpreußische 68 bis 70 M, Tilsiter 70—73 M, Elbinger 70 bis 73 M, bairische 68—72 M, polnische 70—74 M, galizische 68—70—72 M

Berlin, 17. Juni. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse**. In den Geschäftsverhältnissen hat sich nichts geändert. — Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 50—60 M, echten Holländer 85—90 M, rheinischen je nach Qualität 50—70 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—36 M, Quadrat-Backsteinkäse 14—18 M für 50 Kilo franco Berlin. **Eier**. Bezahlt wurde: 2,10—2,25 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Juni. **Wind**: NNO.
Gesegelt: Eintracht, Ratzki, Chatham, Holz.
Im Ankommen: 2 Schiffe.

Fremde.

Hotel du Nord. Bruck a. Breslau, General-Agent. Winter nebst Gemahlin a. Leipzig. Löwenstein a. Berlin, Rothenburg a. Bleichrode, Bauchwich a. Stettin, Goldstein und Zernick a. Berlin, Reyher a. Hamburg, Saar aus Prag, Blumenhein, Lublin, Blumenthal a. Berlin, Freund a. Breslau, Samosch, Grand, Petersdorff und Groß aus Berlin, Flesch a. Breslau, Prahl nebst Gemahlin aus Königsberg, Mannheimer a. Breslau, Kolski a. Berlin, Bouret a. Paris, Thilo a. Rosenberg, Nicolai a. Cottbus, Kaufleute. Eltester a. Marienwerder, Ober-Landesgerichts-Präsident. v. Kosinski a. Berlin, Ober-Ingenieur. Pr.-Lieutenant du Bois a. Sukoschin, Rittergutsbesitzer. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Pr.-Lieutenant Douglas a. Friedrichsberg, Rittergutsbesitzer. v. Götzen a. Königsberg, Hauptmann a. D. Meyer a. Königsberg, Ingenieur.

Hotel Englisches Haus. Glaser a. Petersburg, Photograph. Riegels a. Magdeburg, Bergmann aus Guben, Krippner a. Plauen, Baumert a. Glogau, Castelli a. Braunschweig, Fernbach a. Sprottau, Günsberg aus Berlin, Dickhoff a. Halberstadt, Fabian a. Rostock, Kaufleute. v. Wittke a. Flensburg, Rentier.

Hotel de Berlin. Bertram a Rexin, Röpell a. Maczkau, Heyer a. Straschin, Rittergutsbesitzer. Schuppe a. Magdeburg, Regierungsrath. Frau Köhne nebst Frl. Tochter a. Berlin, Rentiere. Sommerfeldt a. Lauenburg, Gymnasial-Director. Siebenbürger a. Straßburg, Offizier. Frau Gerichtsrath Schellong a. Berlin. Wojeizewski, Rosenstock a. Breslau, Bendix, Gast, Arendt, Graff, Holz, Rosenthal, Bloch, Metzenberg, Rammow, Mau, Markwald, Gansereit, Wedemeyer a. Berlin, Schettler a. Stettin, Bornholz, Rößler a. Königsberg, Krug a. Leipzig, Lasch a. Köln, v. Bönner a. Reichenbach, Bachmann a. Anstadt i. Th., Walz a. Eßlingen, Gramm a. Ilmenau, Maul, Mey a. Frankfurt a. M., Stern a. Bielefeld, Braff a. Lublin, Kaufleute.

Walters Hotel. Heinemann nebst Gemahlin a. Groß Gluschen, Frau Wallenius a. Grapitz, v. Grabski aus Inowrazlaw, Frau Heinrichs a. Jaszcz, Rittergutsbesitzer. Frl. Wröre a. Dittrichsdorf. Frau Oberstlieutenant v. Karger a. Marienburg. Hein nebst Gemahlin a. Berlin, Bauunternehmer. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Härker a. Breslau, Schmalenbeck a. Gladbach, Blanke a. Remscheid, Müller a. Berlin, Brinkmann a. Tilsit, Grosse a. Münster, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hasemann a. Chemnitz, Fabrikant. v. Tevenar a. Dommachau, Rittergutsbesitzer. Schmidt a. Berlin, Ramsay a. Neumark, Hamann a. Plauen, Horning a. Kassel, Mohring a. Bremen, Schäfer aus Stettin, Dimski a. Stettin, Jacobi a. Danzig, Stöckmann a. Berlin, Wolfes a. Berlin, Bertog a Düsseldorf, Billroth a. Aachen, Vogel a. Remscheidt, Georges aus Langenbilau, Schafhirt a. Hannover. Karnatz a. Leobschütz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Sonntag Nachmittag 3 Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Postschaffner **Friedrich Marczinske** in seinem 56. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags um 3 Uhr, vom Diakonissenhause Neugarten nach dem Barbara-Kirchhofe statt. (5385

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zigankenberg Band V. Blatt 130, auf den Namen des Kaufmanns Heymann Jacobsohn zu Danzig eingetragene, zu Zigankenberg Nr. 6 belegene Grundstück

am 22. August 1888,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,46 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,7980 Hektar zur Grundsteuer, mit 1200 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5338

23. August 1888,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 9. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung **Kleinmächer u. Koch** zu Graudenz wird heute am 15. Juni 1888, Nachmittags 4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Schleiff hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 20. August 1888 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 13. August 1888,

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 31. August 1888,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 10. August 1888 Anzeige zu machen. (5336

Graudenz, den 15. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 294 bei der Commanditgesellschaft auf Actien in Firma **Danziger Oelmühle Petter, Patzig u. Co.** eingetragen worden, daß durch den Beschluß der Generalversammlung vom 2. Juni 1888 das Gesellschaftskapital gemäß § 4a des abgeänderten Statuts um 1 000 000 Mark erhöht worden ist. (5310

Danzig, den 15. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Culm errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jacob Bartel** ebendaselbst unter der Firma **J. Bartel** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 333 eingetragen. (5335

Culm, den 13. Juni 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Prokurenregister unter Nr. 26 eingetragen, daß der Fabrikbesitzer **Alexander Horstmann** in Pr. Stargard als Inhaber der unter der Firma **A. Horstmann** bestehenden, unter Nr. 267 unseres Firmenregisters eingetragenen Niederlassung seinen Sohn, den Ingenieur **Paul Horstmann** in Pr. Stargard ermächtigt hat, die genannte Firma per procura zu zeichnen. (5336

Pr. Stargard, den 8. Juni 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Juni 1888 ist an demselben Tage die in Pr. Stargard bestehende Niederlassung des Fabrikanten **Alexander Horstmann** ebendaselbst unter der Firma **Alexander Horstmann** in das diesseitige Firmenregister eingetragen.

Pr. Stargard, den 8. Juni 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Carl Boß'schen** Concurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin

auf den 5. Juli 1888,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3 anberaumt, wozu die Betheiligten hiermit vorgeladen werden. (5334

Die Schlußrechnung nebst den Belägen ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Neuenburg, den 13. Juni 1888.

Königl. Amtsgericht.

Vortrag.

In Folge ministerieller Empfehlung an die Königlichen Oberpräsidenten der überschwemmten Provinzen hierher eingetroffen, werde ich die Ehre haben, am

Dienstag, den 19. d. M.,

8 Uhr Abends,

im oberen Saal des Restaurant „Zum Luftdicht", Brodbänkengasse 44 I, vor den Mitgliedern des Westpreußischen Architekten- und Ingenieur-Vereins einen

Vortrag über Austrocknung und Desinfektion feuchter und ungesunder Wohnungen

mit meinen patent. Apparaten, unter Vorführung von Modellen zu halten und gestatte mir im Einverständniß mit genanntem Vereine hierzu auch die dem letzteren nicht angehörenden Herren Fachgenossen und Freunde der Hygienetechnik ganz ergebenst einzuladen. (5402

St. v. Kosinski,

Civil-Ingenieur, Architekt, Hygieniker aus Berlin z. Z. Danzig, Hotel du Nord.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, sow. alle selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Privat- u. Nachhilfestunden ertheilt in allen Fächern eine für höh. Schulen gepr. Lehrerin hier, w. a. in Zoppot od. Neufahrwasser. Adr. u. Nr. 5400 i. d. Exp. d. Z. erb.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

Gesetzlich geschützt:

eine Fliegen mehr!
eine Schwaben mehr!
eine Russen mehr!

O. Tietze's Mücheln tödtet in 10 Minuten sämmtliches Ungeziefer in den Zimmern.

Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei Herrn Lietzau, Apotheke zur Altstadt in Danzig.

Mikado-Kämme

in Schildpatt und Imitation empfiehlt in größter Auswahl

W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse.

Den Allein-Verkauf des seit 12 Jahren bewährten Holz-Conservirungs- und Anstrichöls

Carbolineum Avenarius

(Original-Marke)

für den Reg.-Bezirk Danzig excl. Stadt- und Landkreis Elbing suche ich einem Hause zu übertragen, welches auf feste Rechnung kauft und bei Baumaterialien- u. Farbwaarenhändlern, Bauunternehmern, Schiffbauern, sowie bei Großgrundbesitzern und Industriellen gut eingeführt ist. (5052

Die Centralleitung für den Verkauf von Carbolineum Avenarius

Paul Lechler

in Stuttgart.

Ichthyol-Seife

von Bergmann u. Co., Frankfurt a/M. und Berlin, wirksamstes Mittel gegen Nerven-, rheumatische und Gicht-Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge etc. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Albert Neumann.**

Butter,

feinste Centrifugen-Tafelbutter, täglich frisch pr. ℔ 1,10 u. 1,00, feinste Molkereibutter von süßer Sahne und gut gesalzen tet, 90 und 80 Pf. pr. ℔ empfiehlt

M. Wenzel,

5399) 1. Damm II.

Woriner-Sahnenkäse.

Woriner jetzt am Lager und empfiehlt (5398

M. Wenzel, 1. Damm 2.

Frische grüne

Lorbeerblätter

hat in 5 Ko.-Körben abzugeben die Gärtnerei Neuschottland 10 bei Langfuhr. (5351

Spedition u. Verladungsgeschäft

H. Milchsack,

Köln a./Rh. u. Ruhrort.

(Gegründet 1840).

Kaiser Friedrich

1831—1888.

Von Wilhelm Müller, Professor in Tübingen. (1.–10. Tausend.) 10 Bogen mit Porträt. Preis geh. M 1.— hübsch gebunden M 1,50. — Verlag von **Carl Krabbe in Stuttgart.**

Treu und klar wird die Heldengestalt unseres zweiten deutschen Kaisers in diesem Büchlein gezeichnet; schlicht und einfach wird uns hier der Mann vorgeführt, dessen große und herrliche Thaten für Deutschlands Stellung und Macht uns immer vor Augen stehen werden. Gewiß ist dieses Kaiserbuch dazu angethan, tief einzu wurzeln in dem deutschen Volk. (5345

Zweite Weseler Kirchbau-Geld-Verloosung.

Ziehung am 12. Juli dieses Jahres. Haupttreffer **40 000 M,** 10 000 M, 5000 M u. s. w., kleinster Treffer 30 M. Nur Treffer in baar. Ziehungs-Verlegung **durchaus ausgeschlossen. Loose à 3 Mark 50 Pf.** incl. Porto und Gewinnliste versendet **G. Münzer,** Breslau, Schweidnitzerstraße 8. (4602

Loose sind in Danzig zu haben bei **R. Bisetzki u. Co.,** Holzmarkt 20, Kohlengasse 6, Kalkgasse 6

Der 3. Bezirkstag

des

westpreuß. Bezirksvereins im deutsch. Fleischer-Verbande

wird am

Sonntag, den 24. Juni 1888

in Culm, „Hotel zum Schwarzen Adler"

abgehalten werden.

Sämmtliche Innungen Westpreußens, sowie diejenigen Collegen der Provinz, welche noch keiner Innung angehören, werden hierzu ergebenst eingeladen.

Graudenz, den 29. Mai 1888.

Der Vorstand.

F. Glaubitz, Vorsitzender.

Die Delegirten haben eine Beglaubigung ihrer Innung mitzubringen, daß dieselben berechtigt sind, die Innung bei den Berathungen zu vertreten.

Tagesordnung in der Einladung. (4969

Lest die „Freisinnige Zeitung",

begründet von Eugen Richter!

Kein Blatt orientirt so rasch über innere Politik. (Preis pro Quartal nur 3 Mk. 60 Pf.)

Neue Postabonnenten für das dritte Quartal erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im Juni erscheinenden Nummern unentgeltlich. (5196

Trink-Anstalt für Kurbrunnen.

Seebad Zoppot, Parkstr. 9 (Villa Staberow).

Seebad Westerplatte im neuen Warmbad.

Täglich Morgens von 6—8 Uhr werden **sämmtliche natürliche und künstliche Brunnen kalt und warm, Kefir, Molken, frische Kuh- und Ziegenmilch** becherweise verabfolgt.

Anmeldungen 2 Tage vor Beginn der Kur. (5386

F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Wir empfehlen als angenehmes und beliebtes Tafelgetränk unsere künstlichen Sauerbrunnen, wie

Apollinaris, Harzer und Biliner Sauerbrunnen

zu billigsten Preisen. Ferner:

Kohlensaures Kreosotwasser

in verschiedenen Füllungen, wodurch der Preis einer Kur um mehr als die Hälfte ermäßigt wird. (Durch die Apotheken zu beziehen);

Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Salzbrunner Kronenquelle,

sowie sämmtliche andere Mineralwässer in stets frischer Füllung. (5142

Dr. Schuster & Kähler.



Trauerflor.

Ia. schwarze Ziegenleder-Handsch.,

Ia. schwarze Suède-Handschuhe

empfiehlt zur Trauer

A. Hornmann Nachf.,

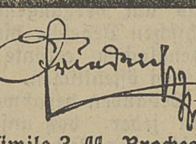
V. Grylewicz,

No. 51, Langgasse No. 51.

Sämmtl. Eisen-, Bitter- u. sonst. Kurbrunnen,

Selterser- u. Sodawasser, div. Brause-Limonaden empfiehlt in stets frischer Füllung zu **billigsten Concurrenz-Preisen die Mineralwasser-Fabrik** (5392

Alex. Pohl, Apotheker, Hundegasse 41.



Gedächtnißmünzen u. Trauerschmuck für unseren hochseligen Kaiser Friedrich.

Medaillen aus reinem Feinsilber 3—12 M, Herrennadeln „F mit Krone" in oxydirtem Silber 2,50 M, mit Facsimile 3 M, Broches hierzu 7 M. Ferner Broches und Armbänder in Rococco, Renaissance und einfach glatt, in oxydirtem Silber mit Medaillen, in allen Preislagen. Illustrirte Preislisten hierüber gratis und franco.

Wiederverkäufern Rabatt.

Paul Telge, Kgl. Rum. Hofgoldschmied, **Berlin C.,** Holzgartenstr. 8, nahe der Reichsbank. (5340

Bestes Mittel zur Hautpflege!!

Abwaschbarer Toilettecrême.

Das unstreitig beste, unschädlichste und sicherste Mittel zur Erzielung und Erhaltung eines reinen Teints, sowie zur Verhütung spröder Haut ist (2565

Canz'sches Mollin.

Dasselbe ist im Gebrauch Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid, Ihrer Durchlauchten Fürstin und Fürsten Bismarck etc. etc. und von ärztlichen Autoritäten als einziges durchschlagendes Mittel für obige Zwecke empfohlen. Zu haben à Dose M 1 in Apotheken, besseren Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie direct durch die Fabrikanten **Th. Canz & Co., Leipzig.**

In Danzig zu beziehen durch Apotheker **Hermann Lietzau.**

The Sparkbrook Manufacturing Company

Limited, Coventry.

Generalvertreter:

Albrecht Költzsch,

Berlin W., Leipzigerstraße 95.

Lager aller

Zweiräder, Sicherheitsräder, Dreiräder und Tandems.

Zweiräder u. Tandems haben die bewährte **Patent-Axe** mit Doppel-Differential-Getrieb. Preislisten gratis und franco. Agenten werden gesucht. **Günstige Zahlungsbedingungen.** (4791

Blitzableiter,

a. Kupferdrahtseil m. Platinaspitze, billigste, beste und einfachste Construction, liefern complet

Ferd. Ziegler u. Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis. (5250

Ein größeres Grundstück, wenige Minuten vom Bahnhofe, an der Pulsader einer hunderttausend Einwohner zählenden deutschen Residenzstadt, rapid zunehmend, soll Familienverhältnisse halber auch getheilt, verkauft werden. Theilweise als Hôtel gebaut, sehr vergrößerungsfähig, ist dasselbe zu herrschaftl. Wohnungen, gesuchten Kaufläden und einem belebten Restaurant 1. Classe verwandt. Begründetes Renomme, glücklichste Stadtlage, Fremdenverkehr. Räume zu einem Wiener Café. Hôtel in der Lage des Grundstücks. Bedürfniß. Off. befördern sub **L. Nr. 5728 G. L. Daube u. Co., Frankfurt a. M.**

Friedrich Wilhelm

Preußische Lebens- und Garantie Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

(Errichtet 1866. Garantiekapitalien über 12,000,000 Mark).

Für unsere **Arbeiter-Versicherung** (Sterbekassen-Versicherung mit wöchentlichen Beiträgen von 10 bis 50 Pfg.), **Konfirmations-, Aussteuer- und Begräbnißgeld-Versicherung für Kinder** (10 bis 20 Pfg. Wochenbeitrag) suchen wir an allen Orten, in Städten und auf dem Lande, wo wir noch nicht oder nicht genügend vertreten sind, achtbare und thätige Personen jeden Standes als Agenten.

Bewerbungen an die General-Agentur in **Posen.**

Adolf Fenner, Bismarckstraße 3.

Collection Spemann

Serie der Gegenwart. Moderne Romane.

Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jed. Buchhdlg.

Den geehrten Herren Landwirthen hiermit die ergebene Anzeige, daß mir vom **„Bergedorfer Eisenwerk in Bergedorf b. Hamburg"** für **Westpreußen** der

Vertrieb sämmtlicher Maschinen

übertragen worden ist.

Indem ich mich zum Kauf

sämmtlicher landwirthschaftlichen Maschinen sowie Dampfdreschmaschinen

welche sich gerade bei obiger Firma durch solide Bauart und vorzüglichste Construction auszeichnen, ferner zu **Molkerei-Anlagen** für Dampf- und Roßbetrieb und besonders für **kleinere Wirthschaften** zur Beschaffung von **Handseparatoren** bestens empfohlen halte, werde ich stets bemüht sein, die mir überwiesenen Aufträge auf das **Reellste** und **Prompteste** zur Ausführung zu bringen.

Hochachtend

H. J. G. Engell.

5330) Bromberg, Hoffmannsstraße 4.

St. Anna-Kurquelle.

Altreichenau bei Freiburg i. Schl.

Natron-Lithion-Säuerling, heilbewährt bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.

Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Versand durch die Brunnenverwaltung in Altreichenau i/Schles. und R. Stiller Breslau, Albrechtstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende September.

Niederlagen in Danzig bei den Herren: R. Scholler, Hendewerk'sche Apotheke, E. Kornstädt, Apotheker, F. Staberow, Mineralwasserhandlung. (4537

Stahlbad „Victoria". Hitzacker

an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.

Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.

3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels, grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. 3 Aerzte. Versand 25/1 Fl. 11,25 M, 25/2 Fl. 8,75 M incl. Verpackung. (2122

Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc

Geprüfte englische Schiffs- und Krahnketten

in allen Dimensionen vorräthig offeriren zu **äußerst billigen Preisen.**

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt 20/21. (318

Prämiirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.

Man verlange ausdrücklich

Prehn's Sandmandelkleie,

welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röthe der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.

Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark.

Zu haben in Danzig bei den Herren Albert Neumann, Carl Schnarcke, Carl Paetzold.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.

Francozusendung. Monatszahlungen.

Wein-Etiquetten

Berlin W., F. P. Feller. Kronenstr. Nr. 3, (8675

Muster franco gegen franco.



Viele **Neuheiten in Schuss-Hieb-Stich-Waffen.**

Preislisten gratis.

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Stammzuchten Hohenhausen, Post,

Kreis Thorn, Bahnstation Fordon.

Der Verkauf meiner **hervorragenden**

Oxfordshiredown-Böcke

beginnt am **20. Juni.**

Berkshire | **Yorkshire** | Eber, Sauen und Ferkel jeder Zeit.

Wegen **der großen Nachfrage** in diesem Jahre ersuche um **baldige Bestellung.**

Die Heerden erhielten auf der **Breslauer Ausstellung** wiederum die **höchsten Ehren, Collections- und Siegerpreise.**

Wagen auf Wunsch Station Fordon. (5165

Léon Salomons.

Teppichbeet-Pflanzen

in schönem Sortiment offerirt billigst die Gärtnerei Neuschottland 10 bei Langfuhr. (5226

In Adl. Bütow bei Bütow stehen

100 Kammwollschafe nebst Lämmern

zu dem Preise von 15 Mark pro Schaf und Lamm zum Verkauf. (5149

7 fette Ochsen

stehen zum Verkauf bei (5295

R. Wilhelm

in Steegnerwerder.

2 gute Arbeitspferde

(Schimmel) sind wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen bei **Wanner,** Prangschin. (5306

Eine Besitzung,

nur Acker 1. und 2. Klasse, Weizenboden, mit gut. Wohnhaus und neuem Stall, 150 Morgen groß, mit completem Inventar, ist für den Preis von 39 000 Mark sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zur Parzellation. Offerten unter Nr. 5375 befördert die Exped. d. Ztg.

Ein in einer Provinzialstadt Westpr. von 5000 Einwohnern, am Markt gelegenes zweistöckiges

Eckhaus,

in sehr gutem baulichen Zustande, zu jedem Geschäft geeignet, welches bis vor Kurzem als Hotel diente und dazu wieder eingerichtet werden kann, ist unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen, event. zu verpachten.

Offerten unter Nr. 5109 beförd. die Exped. d. Ztg.

In Folge Ablebens meines Mannes will ich mein in **Graudenz** im Mittelpunkte der Stadt belegenes

Hotel 2. Ranges

mit 7 gut eingerichteten Fremdenzimmern, Restauration, großer Auffahrt und Stallung für 150 Pferde, bei geringer Anzahlung verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner guten Lage und Größe wegen zu jedem andern geschäftlichen Unternehmen. (5294

Dorothea Grauer,

geb. Gasse,

Graudenz, Tabakstraße.

Eine Besitzung

bei Marienburg, 7 Hufen kulm. mit baarer Zugabe, gegen ein selbstständiges Gut bei Danzig zu vertauschen.

Ein Gut, 12 Hufen kulm., bei Marienburg billig zu verkaufen.

Näheres bei **J. Heinrichs,** Marienburg Westpr. (5305

Villa

nebst Stallungen und Wagenremise, in einem großen, alten Garten mit schönen Anlagen am Wasser gelegen, reizende Lage, in Garnisonstadt, steht zum Verkauf. Auch als Restaurant vorzüglich geeignet.

Gefl. Anfragen unter A. 18 postlagernd **Riesenburg** erbeten.

Hotel garni

von **Frau Klemcke, Berlin SW., Königgrätzer Str. 112, 1 Tr.,** am **Anhalter Bahnhofe,** in der Nähe **Potsdam. Bahnhof, Pferdebahn** nach allen Richtungen, empfiehlt den reisenden Herrschaften Zimmer zu soliden Preisen. (5344

Dampfdreschmaschine

3—4 Pferdekräfte gesucht. Adr. u. 5369 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

3 gut erhaltene Marquisen sind billig zu verk. Hundegasse 88.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gebildetes Mädchen (Waise) aus sehr anständiger Familie, in den 30er Jahren, das häuslich u. sparsam erzogen ist, ein Vermögen von 3000 M besitzt, sucht behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft eines Herrn zu machen. Rentiers oder Beamte, die auf diese ernstgemeinte Offerte eingehen wollen, mögen ihre Adr. vertrauensvoll unter 5390 in der Exp. dieser Zeitung bis zum 25. d. Mts. einreichen. Discretion Ehrensache.

Zum Antritt pro 15. Juli oder Anfangs August d. J. können einen fleißigen und fähigen

Schlosser, welcher auch firm drehen kann,

bei einem Anfangslohn von 2,40 Mark pro Tag, wenn nicht Accordarbeiten etc. vorliegen, event. dauernd einstellen. — Nur durchaus nüchterne und ordentliche Leute wollen sich melden. Einem event. verheiratheten solid. Menschen, der keine, mindestens aber erwachsene Familie hat, könnte gegen geringe Vergütung auch Wohnung, Garten etc. bewilligt werden. (5253

Zuckerfabrik Tuczno

bei Jakschitz, Provinz Posen.

Eine leistungsfähige Cognac-Brennerei, deren Product sich großer Beliebtheit erfreut und dessen Güte bei ganz wesentlich billigeren Preisen dazu befähigt, dem französischen Cognac scharfe erfolgreiche Concurrenz zu machen, sucht für **Danzig** einen geeigneten Vertreter. Off. unter **Nr. 1649a** befördern **Haasenstein u. Vogler, Hannover.** (5342

Ein solider

Buchbindergehilfe,

der ein sauberes Buch binden und sicher Handvergolden kann, findet dauernde Condition in der Albrecht'schen Buchdruckerei und Buchbinderei in Stuhm. (5373

Reisender

wird für ein gut eingeführtes leistungsfähiges Fabrikgeschäft gesucht. Derselbe muß m. d. Materialisten-Kundschaft in Ost- und Westpreußen, Pommern u. Posen gut vertraut sein, soll einstweilen d. Stadtkundschaft besuchen, sow. kl. Touren machen um spät. gen. Provinzen dauernd z. ber. Gefl. Adr. m. Ang. d. Gehaltsansprüche unt. 5397 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für e. größeres Kurzwaaren-Geschäft wird eine gewandte

Verkäuferin

aus anst. Familie ges. Gute Schulbildung u. Geschäftskenntnisse erforderl. Off. unter 5389 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Vertretung.

Eine erste leistungsfähige **Früchte-Export-Gesellschaft in Südtyrol** sucht für **Danzig** einen tüchtigen mit der Kundschaft gut eingeführten Vertreter (Christ). Offerten mit nur Prima-Referenzen an Herrn **C. A. Suchél, Dresden,** Dürerstraße 90 erbeten. (5247

Für mein Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft verbunden mit Färberei suche eine tüchtige

Verkäuferin

welche der polnischen Sprache mächtig. (5289

Offerten mit Photographie, Zeugniß u. Gehaltsansprüchen erbittet **Fritz Kühne, Dt. Eylau.**

Von e. größ. Hamburg. Cig.-Fabr. w. e. tücht. Vertr. für Private, Hoteliers etc. g. Fixum ges. Off. unter H. o. 3930 an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Eine geprüfte, evangelische

Erzieherin

sucht baldmöglichst Stellung.

Offerten unter B. 12 Dirschau postlagernd erbeten. (5231

Jungen Damen,

welche das Leipziger Conservatorium besuchen wollen, wird eine angenehme Pension nachgewiesen. Wo? erfährt man in der Exped. dieser Zeitung. (5391

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte

Wohnungen

zu vermiethen.

Langfuhr,

Zinglershöhe, sind Wohnungen auch möblirt mit auch ohne Pension per sofort zu vermiethen. Näh. daselbst im Restaurant. (5192

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.